

Bildschirmtext

Lautlos dringen die Mikrocomputer in alle Gegenstände des Alltags. Fast unbemerkt verändern diese kleinen Chips unser Leben. Einerseits als 'Jobkiller' verschrien, werden sie andererseits zum Retter aus der weltweiten Energie- und Rohstoffkrise hoch-gelobt. Durch sie sind Uhr und Tisch-rechner nicht mehr was sie noch vor zehn Jahren waren. Uhr und Rechner wurden elektronisch, eins, zuverlässiger, billiger, wartungsfrei und so klein, läßig am Armband zu tragen.

Jetzt haben die Mikrocomputer Telefon und Fernseher den Kopf verdreht: Unser altes Telefon heiratet den Farbfernseher. Das neu-vermählte Paar grüßt mit dem Namen Bildschirmtext und wohnt in einer Wohngemeinschaft mit der Deutschen Bundespost. Wer hat diese ungewöhnliche Ehe gestiftet und warum? Was für Folgen hat diese neuartige Beziehung? Wieviele Kinder werden sie zeugen und groß-ziehen? Welche Schulen dürfen sie besuchen und welche auf keinen Fall? Wer darf ihnen etwas beibringen und wer nicht?

Da ist es sehr interessant, wenn die Hamburger Vereins- und Westbank in ihrer Hauptfiliale Flensburg zusammen mit der Deutschen Bundespost Hamburg den Bildschirmtext im Landesteil Schleswig vorführt. Was haben die Banken von diesem neuen Geschäft des Staatsunternehmens? Warum führte die Deutsche Bundespost dieses neue Volksmedium nicht öffentlich der Allgemeinheit in ihrer neuen 'Post im Grünen' oder in der alten Post am ZOB vor, wo viele Räume leer stehen? Warum zeigen sie es nicht Otto Normalverbraucher und Dr. Lieschen Müller, sondern nur ausgesuchten Führungskräften der Wirtschaft? Warum nicht während des Tages in der öffentlichen Verwaltung, sondern nach Feierabend in einbruchsicheren Bankräumen?

'Die Entwicklung der Technik läßt sich nicht aufhalten - allenfalls politisch ein wenig bremsen', sagte der Vertreter der Westbank bei dieser ersten Demonstrationsveranstaltung. Was wird da noch alles auf uns zukommen? Was hat man mit uns vor? Sind wir schon so enteignet, daß wir nur noch ein wenig politisch bremsen können, anstatt unser Leben nach unseren Erfordernissen selbst zu gestalten? Sind wir schon so ohnmächtig, daß andere unsere Bedürfnisse festlegen nach denen wir leben dürfen!

Wollen wir tatenlos zusehen, wie wir immer weiter fertig gemacht und dann ferngesteuert werden nach dem Motto: 'Es gibt noch viel zu packen, tun wir es ihnen an.'

Bildschirmtext ist der bisher unverfrorenste Angriff der überlebenden preußischen Zentralgewalt auf unsere eigenständige Kultur, auf unser Ich, auf unsere Demokratie!

Wir Schleswiger, die von Kindheit an mit mehreren Sprachen und damit in verschiedenen Kulturen gleichzeitig aufgewachsen sind, denken mehrdimensional - eben nicht 'mono', sondern 'stereo' - haben mit dem Andersartigen nachbarschaftlich auf Augenhöhe leben gelernt. Deshalb konnten wir unsere eigene unverwechselbare Identität finden. 'Vorstellungsvermögen ist wichtiger als Wissen', erkannte schon Albert Einstein. Aber das ist den monopolen und damit autoritären Zentralgewalten zutiefst zuwider. In nationalen Sternstunden, in der politischen Nacht, reicht ihr unerbittliches Verbot bis in das heimlichste unserer Heime.

Was hat das mit dem angekündigten Bildschirmtext-Dienst der Deutschen Bundespost zu tun? Wenn wir das Heute und die Zukunft verstehen wollen, müssen wir uns mit der Vergangenheit beschäftigen. Wollen wir das wirkliche Wesen der Dinge verstehen, müssen wir mehr erkennen, als nur die Äußerlichkeiten. Wollen wir das unsichtbare Bezugssystem aufdecken, müssen wir an die Tabus gehen und sie aufknacken. Wir müssen, wie es modern heißt, die Dinge hinterfragen. Tun wir das nicht, können wir nicht überleben. Wir werden dann gelebt, anstatt unser ureigenes unverwechselbares Ich zu leben.

Deutschland ist bewohnt von Menschen, die zu allem und jedem einen rational vertretbaren Grund zum Handeln brauchen. Wegen dieser Gründlichkeit wurden wir weltweit berühmt und berüchtigt. Nun aber geht es uns wirtschaftlich an den Kragen. Aus den Japanern, den viel belächelten Imitatoren der 50er Jahre wurden die gefürchteten Innovatoren der 70er Jahre, und aus uns, den Bewunderter von einst, wurden inzwischen die Belächelten. Für uns gibt es da nichts zu lachen; denn wer lacht, hat etwas verstanden. In der Tat haben diese Asiaten etwas verstanden, was absolut nicht in viele deutsche Köpfe will.

Wir sind alle perfekte Realisten, die photographisch genau die Oberfläche erkennen, aber nicht zum Wesentlichen vordringen können, was noch nicht sichtbar ist. Wir sind Realisten, die als menschliche Wesen verarmten. Wir sind die tolleren Macher, die Herren über Zahlen und unmittelbar gegebene Tatsachen. Aber unseren Auffassungen von der Wirklichkeit fehlt die Tiefe und Perspektive. Wir trennen fein säuberlich Zivilisation von Kultur, Ausbildung von Bildung, und Arbeit von Freizeit. Wir wundern uns, wenn wir zunehmend unsere Identität verlieren.

Die bürgerliche Gesellschaft leidet an einer Monomanie: der Monomanie der Buchhaltung. Für sie hat nur das einen Wert, was sich in einer Geldsumme ausdrücken läßt. Längst hat eine zweite industrielle Revolution stattgefunden. Die erste war gekennzeichnet durch die wissenschaftliche Erschließung der leblosen Materie, die zweite ist gekennzeichnet durch die professionelle Ausbeutung der lebenden Materie: der arbeitenden Menschen. Was durch Soldaten und weitreichenden Kanonen im letzten Jahrhundert erobert wurde, wird zur Zeit durch immer raffiniertere Fernmeldetechnik^{en} gehalten. Durch Rundfunk und Fernsehen, Telefon und Bildschirmtext wird die Zentralmacht immer weiter ausgebaut. Was wir während der 'Schneekatastrophe' 1978/79 erlebten, hat die polnische 'Solidarität' endgültig ausgeschaltet: Mit der 'Krisenschaltung' ist^{unser} Telefon auf Empfang geschaltet, wählen können aber nur noch die Machthaber.

Durch kleinkarierte Bauvorschriften aus anderen Regionen, mit anderen klimatischen Bedingungen und anderen Lebensgewohnheiten werden wir Stück für Stück entmündigt. Fremde Experten gewinnen Macht über unsere Wohnungen und damit über unsere Gewöhnung. Immer weniger dürfen wir selbst tun, immer mehr wollen andere tun. Selbst sprachlos werden wir enteignet durch wortreich-professionelles Kleingedrucktes. Wir müssen einen Deich bauen gegen diese geistige Umweltverschmutzung, die unsere Kultur versinken läßt, uns die Luft zum freien Atmen nimmt. Unsere Heimat hatte nur ganz geringe Kriegsschäden durch feindliche Bomben, aber wird jetzt radikal zerstört durch angeblich freundliche Bauvorschriften.

Wir wollen keine neue Heimat, wir fühlen uns in der alten wohl.

Was dient uns, unserer eigenen Natur? Wie entfernt die undemokratische, neue Fernmeldetechnik uns immer weiter von uns selbst?

Pflanzen haben eigene Wurzeln, die ins Erdreich gehen, eigene Blätter, zum Atmen von Regen, Luft und Sonnenlicht. Werden die Wurzeln abgeschnitten, sind die Pflanzen krank. Auch in der Vase können sie nicht lange leben.

Die perfekte Versorgung des Menschen bringt ihn um seine existenzielle Unmittelbarkeit, tötet ihn strategisch lange vor seinem klinischen Tod.

Die Tiere und Menschen können ihren Standort verändern, die Pflanze von sich aus nicht. Diese sind mit möglichst tiefen und umfangreichen Wurzeln im Boden fest verhaftet; die Tiere beweglich und sensibel, um auf Veränderungen in der Umwelt individuell zu reagieren. Der Mensch war einmal Teil dieser gewachsenen Umwelt. Auch er ist verwurzelt und zugleich beweglich und sensibel.

Bildschirmtext wurde nicht von uns erfunden, sondern von entwurzelten heimatlosen Menschen, die denen die über sich selbst bestimmen wollen jede Möglichkeit grundsätzlich nehmen wollen.

Wie die Medizin und Pharmaindustrie nicht vom Gesundsein leben, sondern vom Kranksein, und in genialer Weise über anonyme Kassen von der Lebenskraft der Gesunden, drängt sich diese neue Technik in unser Leben, um ^{uns} noch abhängiger von den Experten zu ~~machen~~.

Um was geht es sämtlichen Lebewesen, ob Pflanzen, Tieren und Menschen in ihrem Überlebenskampf? Wie wird sichtbar oder unsichtbar, bewußt oder unbewußt ihr Leben von wem, warum beeinflusst? So ist eine Pflanze gesund und kann sich entfalten, bei verschiedenem Wetter selbst behaupten und Früchte für Tiere und Menschen abwerfen, wenn sie an ihrem Heimatort mit eigenen Wurzeln aus dem Erdreich das herausholen und weiterverarbeiten kann, was sie im Moment braucht, statt der 'gutgemeinten' Zutaten in der wissenschaftlich erprobten Standardblumenvase in Einheitstechnik von beamteten Daseinsvorsorgern zentral verordnet und irgendwann geliefert.

Was bedeutet die in unserem Grundgesetz gesicherte freie Entfaltung des Individuums? Was sind die unveräußerlichen Menschenrechte angesichts des Bildschirmtext-Dienstes der Deutschen Bundespost?...

angesichts des bis ins Kleinste Vorgeschiedenen und mit der gesamten Staatsmacht abgesicherten Angriffe auf unsere Privatsphäre. Postalisch gesehen spielt das Grundgesetz keine Rolle, sind die Menschenrechte nur ein Wildwuchs, Anachronismus oder ein moderner Blödsinn. Der heutige Staatssekretär ^{Dietrich Elias} im Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen hat mir einmal stolz erzählt: "Die Bundespostvorschriften sind die einzigen Regelungen, die noch mit denen in der DDR zusammenpassen."

Wenn alles so weitergeht - wie von allein, ohne öffentliche Kritik - gilt schon bald nicht mehr: "Mein Wunsch und Begehren kann niemand verwehren. Es heißt dabei: die Gedanken sind frei".

Aber auf den ersten Blick ist Bildschirmtext doch eine phantastisch neue Möglichkeit. Warum ist Bildschirmtext keine harmlose Sache? Telefonieren können wir immer, rund um die Uhr. Fernsehen können wir nur, wenn der Sender ein Programm ausstrahlt. Mit dem Bildschirmtext wird alles anders.

Da flimmert es auf der Mattscheibe, wann wir wollen. Doch es gibt keinen Ton dazu. Auch das Telefon bleibt stumm. Uns kann keiner anrufen, wenn Mutter die Rezepte abrufen, die Kinder Schularbeiten machen per Bildschirmtext, Vater sich die neuesten Hobbytips ansieht, Bestellungen beim Versandhaus aufgibt und sein Bankkonto nachdenklich betrachtet. Bald schon brauchen wir einen weiteren Telefonanschluß. In jedem Fall ein Gutes Geschäft für die Bundespost und ihre Hoflieferanten. Sowieso geht es nur mit einem neuen Farbfernsehempfänger. Ein wichtiger Grund für ein neues Gerät. Aber das sind Kleinigkeiten. Das wichtigste ist die Organisation dieser Dienste. Hier gibt es zwei Lösungen:

1. Die Post schaltet eine Leitung wie beim Telefon. Beide können sich unterhalten auf ihre Weise in Deutsch, Dänisch, Griechisch, Russisch, Hebräisch, Arabisch, Chinesisch, Japanisch oder in welcher Ausdrucksweise sie sich am besten verstehen. Abhören ist dabei unzulässig, es sei denn, es läge eine parlamentarische Genehmigung vor.
2. Die Post baut ein riesiges Empfangs- und Sendezentrum auf. Die beiden Teilnehmer werden nicht mehr direkt miteinander verbunden. Der Teilnehmer darf der Zentrale mitteilen, was er zu sagen hat, und der andere Teilnehmer erfährt nach einer technischen Bearbeitung durch die Zentrale, was ihm zu übermitteln ist.

Genau dies sind die grundsätzlichen Unterschiede zwischen einem Konzept, das sowohl aus technischen wie demokratischen Gründen wünschenswert wäre, und einem Konzept, das die Deutsche Bundespost aufbaut. Technisch machbar ist beides, und von der Technik her gegebene Sachzwänge gibt es nicht.

Wer nun glaubt, das sei nur ein reines Arbeitsbeschaffungsprogramm für Postbeamte, könnte sich damit abfinden, daß alles, was mit dem Fernmeldewesen zu tun hat, auch weiterhin in Deutschland Spitzenpreise haben wird. Nur: Die Sache ist schlimmer. Hier wird ein riesiger Macht- und damit Kontrollapparat aufgebaut. Und man muß schon sehr harmlos sein und alle Lehren aus der Geschichte ignorieren, um zu glauben, ein solcher Kontroll- und Machtapparat würde nie benutzt. Die Existenz eines derartigen Macht- und Informationszentrums ist so verführerisch, daß man auch die demokratischste Regierung nicht solchen Versuchungen aussetzen sollte.

Um es kurz zu sagen: Hier werden Monopolstellungen aufgebaut, die weit über das hinausgehen, was je der Post und dem Zentralstaat zur Verfügung stand.

Der Schleswiger Emil Nolde erhielt per Einschreiben von der Reichsregierung in Berlin Mal- und Berufsverbot. Der Reichskammerpräsident der bildenen Künste am 23. August 1941:

"Aus diesen Tatsachen mußten Sie ersehen, daß Ihre Werke nicht den Anforderungen entsprechen, die seit 1933 an das Kunstschaffen aller in Deutschland tätigen bildenen Künstler - einschließlich den im Reich lebenden Künstlern anderer Nationalitäten oder Volkszugehörigkeit - gestellt sind. Die hierfür geltenden und vom Führer in seinen programmatischen Reden anlässlich der Eröffnung der 'Großen Deutschen Kunstausstellungen' in München seit Jahren wiederholt klar und eindeutig herausgestellten Richtlinien zu künftigen künstlerischen Haltung und Zielsetzung kultureller Förderung in Verantwortung gegenüber Volk und Reich, mußten auch Ihnen bekannt sein."

Was hatte Emil Nolde getan, daß die Reichsregierung sich seiner annahm, um größeren Schaden vom Deutschen Volke abzuwenden? Und dieses während des II. Weltkrieges zu einer Zeit, wo es buchstäblich um Leben oder Tod sehr vieler ging? Offensichtlich war

es kriegsentscheidend, den 74jährigen Emil Nolde auf seinem Einödhof in Nordfriesland daran zu hindern, Papier und Leinwand mit seinen alten Händen, nach seinem eigensinnigen Kopf mit Farbe zu modellieren. Die Souveränität des 'tausendjährigen' Großdeutschen Reiches wurde von Emil Nolde zutiefst verunsichert.

So ähnlich geht es heute mit dem Nixdorf-Datentelefon, das seit 1974 Herrn Jedermann zum Anschluß untersagt wird: 'Es ist zu intelligent'. Das mächtige deutsche Postmonopol sieht sich heute durch solche nicht siemens- und monopolkonformen Fernmeldegeräte und demokratischen Fernmelde-System-Konzepte in seiner Integrität lebensgefährlich bedroht. Deshalb sind sie strikt verboten. Der greise Emil Nolde durfte nicht mehr malen. Doch schuf er heimlich über 1000 Aquarelle von unserer Schleswigschen Landschaft, heute als 'ungemalte Bilder' berühmt. Tagtäglich werden Menschen von diesen 'ungemalten Bildern' emotional aufgerichtet, nachdem Bürotechnokratien sie fertig machten.

Bei der Einführung von Bildschirmtext in unserer Heimat geht es um wesentlich mehr als um diesen anschaulichen Übergriff der Reichsregierung. Denn Emil Nolde lebte vor der Erfindung der Computer, Nachrichtensatelliten, Breitbandkabel und Datenfernübertragung. Er malte, d.h. modellierte in alter Technik und die totalitäre Reichsregierung konnte ihn nicht daran hindern. Nolde benutzte frei herstellbare und frei käufliche Aquarellfarben, die die Gestapo-Schnüffler bei Hausdurchsuchungen nicht wie Ölfarbe riechen konnten. Der Betrachter demoduliert (empfängt) Noldes Bilder heute auf staatlich unkontrollierbare Weise.

Wie ist das heute - 40 Jahre später - im Zeitalter der elektronischen Medien? Man könnte annehmen, diese Medien gewähren den Bürgern mehr Freiheiten als die Medien der Kaiserzeit. Wurde der Transistor doch nach unserem Grundgesetz erfunden.

Doch weit gefehlt: Die Menschenrechte werden mit diesen neuen Medien immer weiter eingeschränkt. Denn die neuen Freiheiten, die durch eine dezentrale Anwendung der neuen Mittel hätten entstehen können, werden durch die Oberaufsicht der Deutschen Bundespost von vornherein verhindert. Den Individuen verbleiben schlechtere Möglichkeiten zu ihrer freien Entfaltung als vorher.

Und die Entwicklung geht weiter. Das expandierende mächtige Postmonopol hat die Übergriffe durchgeführt in die verbal grundgesetzlich geschützte Unverletzlichkeit der Wohnung und in die Integrität des Individuums, bzw. ihren Angriff strategisch perfekt vorbereitet. Die 'unveräußerlichen Menschenrechte' werden so immer weiter ausgehöhlt.

Polizei, Gerichte und Staatsgewalt unterstützen bedenkenlos die Strategien der Deutschen Bundespost, bzw. sichern sie schon im Vorfeld neuer Entwicklungen ab. Was aber schränkt die Freiheit der Individuen heute stärker ein als die Nazi-Herrschaft vor 40 Jahren? Zum Beispiel das 'Modem-Monopol' der Deutschen Bundespost, das die strategische Grundlage für den Bildschirmtext-Dienst darstellt.

Modem ist ein Kunstwort zusammengesetzt aus Modulator (Sender) und Demodulator (Empfänger). Im elektronischen Zeitalter ersetzt der Modulator Pinsel, Farbe und Papier und der Demodulator ist notwendig, um überhaupt das Bild auf dem Bildschirm abbilden zu können. Genau wie die 'Reichskammer für bildene Künste' darüber entschied, daß Emil Nolde 'entartete Kunst' malte, entscheidet heute das 'Fernmeldetechnische Zentralamt' in Darmstadt im Auftrag der Bundesregierung, welche elektronischen Übermittlungsformen erlaubt sind und damit welche Kunst und welche Sprache sich entwickeln darf. So hat die Deutsche Bundespost schon entschieden: die dänischen Buchstaben Æ, œ, Ø haben keine Zukunft, kein Überleben im Bildschirmtext-Dienst.

Aber die deutsche Elektronikindustrie spürt seit einigen Jahren immer stärker die Konkurrenz aus Fernost. Nun hofft sie, durch Bildschirmtext wieder aufatmen zu können: Die den ganzen Weltmarkt beliefernden Asiaten werden sich nicht so schnell auf den Spezialmarkt Bundesrepublik einstellen.

Wenn schon nicht Handelszölle die lästige Konkurrenz von den Geschäften fernhalten können, soll die Bundespost es schaffen mit ihren FTZ-Nummern. FTZ hat mit Europa, mit Brüssel zu tun? Mitnichten; im Gegenteil. Das FTZ (Fernmeldetechnische Zentralamt) mit seinen 2200 Beamten ist eine Bürokratie für Deutschland und wird mit unseren Telefongroschen bezahlt. Was der TÜV für unsere Auto, will das FTZ für ^{unser} Fernsehgerät sein. Kleine Prüfmarken

an allen Geräten, in denen Elektronen herumsausen. Zum Beispiel unser Taschenrechner oder das Fernbediengerät unseres Fernseher braucht eine FTZ-Genehmigung, die zwar im Moment allgemein erteilt ist, aber jederzeit auch nur für uns allein widerrufen werden kann. Diese Vorschriften hat die Deutsche Bundespost ganz allein gemacht, ohne demokratische Kontrolle durch Bundesrat oder Bundestag.

Das Monopolgesetz (Fernmeldeanlagen-Gesetz) aus dem Jahre 1928 hat die Deutsche Bundespost ermächtigt. Die Alliierten haben dieses Gesetz beim Aufräumen nach dem Zweiten Weltkrieg übersehen. Wollten sie doch, daß nie wieder eine Diktatur in Mitteleuropa herrscht. Deshalb trennten sie Rundfunk (Fernsehen gab es damals noch nicht) und Staat. Die Rundfunkanstalten sollten nicht abhängig sein, auch nicht von der Bundespost. Die Alliierten sahen, daß mit der Gründung der Reichsrundfunk AG im Jahre 1932 unter maßgeblicher Beteiligung der Reichspost eine der wichtigsten Grundlagen für die spätere Diktatur unter Hitler gelegt wurde. Diese Trennung wird beim Bildschirmtext-Dienst aufgehoben. Da dieses neue Medium eine sehr große Bedeutung in den 80er Jahren erlangen könnte, wenn er wie vorgesehen organisiert wird, wird er zu einer sehr wichtigen Grundlage einer dann eher möglichen Diktatur.

Die Tatsache, daß hohe Postbeamte schon jetzt, vor einer demokratischen Diskussion eines entsprechenden Gesetzes, von Einführungszeiten (Ende 1983) und Anschlußzahlen (1 Millionen Bildschirmtext-Teilnehmer Ende 1986) sprechen, ist eine grobe Mißachtung der Souveränität des Deutschen Volkes; von dem laut freiheitlich demokratischer Grundordnung alle Macht auszugehen hat.

Das Telefonnetz ist eine wichtige Grundlage für Geheimdienste. In der Bundesrepublik ist das Fernmeldegeheimnis per Grundgesetz durch diese Postbeamten geschützt, ebenso wie die Unabhängigkeit von Rundfunk- und Fernsehen. Die Meinungs- und Bewegungsfreiheit ist unser kostbarstes Gut, das zu schützen alle Beamten einen Eid abgelegt haben. Doch die demokratische Praxis zeigt, daß zwischen versprechen und tun oft ein großer Unterschied besteht, der umso größer ist, je weniger die Bürger diese Superbürokratien kontrollieren können.

Weil die neue Ehe Bildschirmtext zwischen Telefon und Fernseher, zwischen Bundespost und Rundfunk, ohne die Bürger zustande kommt, zählen zunächst die Interessen der Partner hinter den verschlossene Türen. Die Deutsche Bundespost will ihr Monopol noch weiter in alle Lebensbereiche tragen, der Rundfunk möchte alle zukünftigen neuen Medien der öffentlich-rechtlichen Struktur unterwerfen. Beide fürchten die private Konkurrenz. Über die 'Amtshilfe' werden deshalb staatliche Organisationen unsichtbar eingeschaltet. Die bürgerlichen Freiheiten, die Menschenrechte werden so Stück für Stück immer weiter eingeschränkt. Durch das neue Medium Bildschirmtext wachsen automatische Kontrollmöglichkeiten mittels Computer ins nicht Vorstellbare, ins Gigantische. Beim Brief ist die geheime Auswertung nur per intelligenter Hand- und Kopfarbeit möglich. Sind doch im Brief alle Schriftzeichen, alle Sprachen, Mikrofilme, Tonträger, unsichtbare und undeutliche Schriftzeichen und Zeichnungen möglich. Auch eine großangelegte Telefonüberwachung würde bald an personelle und technische Grenzen stoßen. Bei Brief und Telefon ist nur der Empfänger überwachbar, bei Rundfunk und Fernsehen nur der Sender. Beim Bildschirmtext sind Empfänger und Sender überwachbar. Die mengenmäßige, zeitliche personelle, technische und finanzielle Schwierigkeit ist für Abhör- und Kontrollzwecke beim beabsichtigten Bildschirmtext der Bundesregierung (die Deutsche Bundespost ist nur ausführendes Organ) perfekt gelöst. Das zentralistische Konzept stellt für jede Schnüffeltätigkeit und Bespitzelung des Bürgers die ideale Grundlage dar. Diese Einrichtungen bezahlt der Bürger mit seinen Gebühren gleich mit. Die weit über 100 Bildschirmtextzentralen sind jederzeit umprogrammierbar und können auf Befehl intimste Daten von Individuen und Gruppen in vielfältigsten Kombinationen sofort zur Verfügung stellen. Hat mancher von uns im Berufsleben die Überlegenheit der Computer in Bezug auf präzises Erinnerungsvermögen erlebt, so werden es morgen alle Bürger mit Hilfe des Bildschirmtext-Dienstes der Deutschen Bundespost auch im Privatbereich erleben.

Dabei gäbe es hervorragende dezentrale - sprich: demokratische - Möglichkeiten, sich gegen diesen gewaltigen Einbruch in die Privatwelt zu wehren. Diese sind aber von der zentralistischen Deutschen Bundespost verboten. Ein Polizeistaat findet mit diesem neuen Medium seine endgültige Überlegenheit.

Lernen wir Deutschen nichts aus der klassischen Geschichte? Der Bildschirmtext ist das für uns gebaute trojanische Pferd. Die belagerten Trojaner holten leichtsinnig das große hölzerne Spielzeug in ihre Stadt und waren damit besiegt. Schaffen wir das elektronische Bundespost-Gerät bedenkenlos in unser Haus, lassen wir uns einfach von Staat und Kommerz austricksen.

Das Jahr 1984 kommt ohne unser Zutun. Ganz von alleine.

Was sagt der Bundesbeauftragte für den Datenschutz dazu? Denn wenn er jetzt nichts sagt, wird er später, wenn das System erst mit allen Investitionen steht nichts mehr sagen dürfen.

Wie sollen wir je aus dieser weltweiten Wirtschaftskrise herauskommen, wenn wir durch Vor-schriften der Bundesregierung via Deutsche Bundespost am eigenen kreativen Schaffen bis ins kleinste öffentlich-rechtliche-Karo bevormundet, entmündigt, auf Jahre hinaus festgelegt werden? Die Bürokratie ist doch die Krankheit unserer Gesellschaft.

So stellte Erich Fromm in den 50iger Jahren fest: "Realismus scheint das genaue Gegenteil von Geistesgestörtheit zu sein. Und doch ist es nur dessen Komplement. Das wirkliche Gegenteil von Realismus ~~und~~ Geistesgestörtheit ist Produktivität. Der normale Mensch kann sich zur Welt in Beziehung setzen indem er sie so wahrnimmt wie sie ist und sie zugleich mit seinen eigenen Kräften belebt und bereichert. Ist eine dieser beiden Fähigkeiten abgestorben, so ist der betreffende krank. Die Produktivität ist nicht die Summe beider Fähigkeiten sondern etwas Neues das aus dieser Wechselwirkung entsteht."

Wir werden noch viel tiefer und viel weiter in die Krise gehen, weil Realismus und Geistesgestörtheit mittels bundesstaatlicher Regelungen die Produktivität der Menschen grundsätzlich blockiert.

Deutsche Bundespost sei ehrlich: Bildschirmtext wird das Leben der kleinen Unternehmen noch schwerer und das der großen noch leichter machen. Der 'Tante Emma-Laden' an der Ecke hat dadurch keine Vorteile, eher Nachteile.

Wer das nicht glauben kann, sollte in die Bibel, die 'Heilige Schrift' schauen. Adam und Eva wurden aus dem Paradies gestoßen, da sie die Früchte vom Baum der Erkenntnis und vom Baum des Lebens gegessen hatten. Der zweite Sündenfall war der Turmbau zu Babel. Gott mißfiel die Einigkeit und der damit verbundenen Macht der damaligen Menschen, und er sprach:

'Seht nur, ein Volk sind sie und eine Sprache haben sie alle. Und das ist erst der Anfang ihres Tuns! Jetzt wird ihnen auch nichts mehr unerreichbar sein, was sie sich auch vornehmen. Auf, steigen wir hinab und verwirren wir dort ihre Sprache, daß keiner mehr die Sprache des anderen verstehe'.

Die Deutsche Bundespost will aber in ihrem System der Einheits-technik nur eine Einheitssprache zulassen. Diese ist dazu noch verstümmelt. Die bürgerfeindlichen Eingemeindungen in Zentralgemeinden haben alte volkstümliche Ortsbezeichnungen beseitigt, gewachsene Beziehungen zerstört. Die Zustellnummern der Deutschen Bundespost haben sie dann völlig unkenntlich gemacht.

Erst neuere Erkenntnisse besagen, daß die größte Leistung des Menschen die Entwicklung der Sprache ist. Nicht an der technischen Entwicklung zum Beispiel von Atomwaffen mangelt es, sondern an der menschlichen Entwicklung sich noch besser zu verstehen. Unsere Kultur und unser demokratisches System, basierend auf der Freiheit des Individuums, wird es noch schwerer haben mit dem zentralen Bildschirmtext-Dienst der Deutschen Bundespost zu überleben.

Dabei gibt es wesentlich bessere Systeme wie zum Beispiel das kanadische System 'Teledon'. Es ist nicht nur demokratisch, im ganzen Land sofort überall einführbar, und technisch viel fortschrittlicher, sondern erlaubt die Übermittlung aller Sprachen in Originalschriftzeichen, sogar Musiknoten. 'Teledon' ist nach Einführung noch weiter entwicklungsfähig - könnte zum Beispiel Musik spielen - erlaubt sehr individuelle Anwendungen und schafft dem Staat nicht diese unglaubliche Macht.

Es ist kein Zufall, daß die Deutsche Bundespost dieses Teledon-System nicht zum Betrieb am deutschen Fernsprechnetzt erlaubt, obgleich es technisch sofort ohne zusätzliche Aufwendungen durch die Deutsche Bundespost möglich wäre! Das ist so, als würde es verboten sein in Kanada gedruckte Bücher via Drucksache zu verschicken. Das sind Methoden, wie sie im Ostblock an der Tagesordnung sind.

Aber dieses ist ein uraltes Problem, das in Nordamerika gelöst wurde. Im Jahre 1492, fünfzehn Tage nachdem Christoph Kolumbus in Richtung Amerika lossegelte, forderte Elio Antonio Nebrija die Herrscherin Doña Isabella die Dritte von Spanien auf, ein neues Reich im eigenen Land zu erobern. Um ihre Untertanen zu kolonisieren soll sie die 'ungezügelterten, regellosen' Mundarten durch die kastilische Sprache ersetzen. Im Staats-Dienst sind nicht mehr der alte Pakt zwischen Schwert und Kreuz, Krone und Kutte, sondern der Pakt zwischen Schwert und Buch, Waffe und Wissenschaft, Soldaten und Gelehrten. Es ist noch heute spanisches Denken: armas y letras, Imperium und Sprache. Damit war das erste moderne Kommunikations-Monopol geschaffen: eine offizielle Sprache nur von Lehrern zu erlernen: Die Herrschaftssprache. Gab es früher kein Heil außerhalb der Kirche, sollte es jetzt außerhalb des Erziehungssektors kein Lesen, kein Schreiben, wenn möglich kein Sprechen geben. Das ist die Entwicklungslinie auf der Bildschirmtext im Eiltempo fortschreitet.

Das Volk soll ge-horchen.

Das ist nicht die Verwirklichung unseres Grundgesetzes: das alle Macht vom Volke auszugehen hat, sondern das ist das glatte Gegenteil!

Geht es uns um den lebendigen Austausch der Gedanken mit Hilfe der Sprache; so geht es den Diktatoren - sprich: Monopolisten - des Denkens um die Unterwerfung durch geregelte Sprache, deren Wörter geprägt und gefügt sind wie die Steine eines Palastes zum Ruhme Ihrer Majestät.

Beim Bildschirmtext ist bis zu den kleinsten Buchstaben alles geprägt und gefügt: festprogrammierte Mikrobausteine vom Finanz-Monopol. Die Herrschaft über die Sprache ist die Herrschaft über Denkformen, Lebensart und Leibhaftigkeit der Menschen; eine abstrakte Herrschaft über sprachlose Menschen. Das wußte man schon vor 500 Jahren. Weshalb stiehlt die Deutsche Bundespost die Bundesregierung uns via Bildschirmtext sogar unsere Buchstaben, Entmündigt uns durch ferne, fremde Experten?

'Bildschirmtext' ^{führt} in eine unsichtbare elektronische Sprachgefangenschaft... uns und unsere Nachkommen.

Flensburg, den 1. März 1982



